



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 260

HALLE (SAALE)

MONTAG, DEN 20. SEPTEMBER 1943

Die durchkreuzten Feindpläne im Osten und Süden Europas

Die harten Abwehrkämpfe im Raum von Jelnja und Belj - Hohe gegnerische Verluste bei der Landung in Salerno

Halle, 19. Sept. Als im Osten durch den deutschen Vorstoß bei Belgorod die sowjetische Sommeroffensive ausgelöst wurde und einige Tage später die Landung der Anglo-Amerikaner auf Sizilien erfolgte, war unschwer zu erkennen, daß beide Operationen in einem direkten Zusammenhang standen. Jetzt, Wochen später, muß selbst die feindliche Presse zugeben, daß das große Ziel, das unseren Gegnern vorzuleben, nicht erreicht wurde, und das trotz der Kapitalrationierung, die zunächst die militärische Aufgabe im Süden der europäischen Front zu erleichtern schien.

Zunächst ist im Osten trotz eines Masseneinfaches an Menschen und Material und trotz des anfallenden starken Regens im Südschritt der erarbeitete Durchbruch nicht gelangt. Wenn auch durch die bewiesene Kampffähigkeit, die der eigenen Führung unübertroffene Opfer erbrachte, vom Feinde jedoch schwere Verluste forderte, kann angezweifelt werden, ob es damit die Sowjets ihrem Ziel feiner Schritt näher gekommen. Auch jetzt sind noch außerordentlich harte Kämpfe im mittleren Frontabschnitt im Gange, während im Süden der Front der Feind nachdringende Feinde die eigenen Bewegungen zu führen sucht, ohne jedoch dabei Erfolge zu erzielen.

Auch in Italien ist dem Gegner nicht gelangt, das Ziel, das durch die Enthüllungen der verräterischen Romagnanen zwischen Mussolini und den Amerikanern erwiesen ist, zu erreichen. Nach diesen Plänen sollte der größte Teil der in Italien kämpfenden deutschen Truppen in den Zusammenbruch der italienischen Wehrmacht einbezogen werden. In diesem Zweck verfaßten die Verräter, die deutsche Truppenführung zu veranlassen, möglichst viele deutsche Verbände nach Sizilien zu werfen, während die Italiener in Mittelitalien die Landung der Angloamerikaner erwarten sollten.

Unter diesem Gesichtspunkt muß man die Operationen der 5. amerikanischen Armee und einiger britischer Divisionen bei Salerno betrachten. Der Feind erarbeitete hier lediglich italienische Überwachungsmaßnahmen, um anschließend in seinem Vorwärtigen die in Sizilien stehenden deutschen Truppen abzuschießen und schließlich mit der von dort her vorrückenden 8. britischen Armee einzufassen und zu vernichten. Damit wäre ein gewaltiges Stoß in die feindliche Front der Festung Europa geführt worden.

Zur Abwehr dieser Pläne war einmal notwendig, die verräterischen Teile der italienischen Wehrmacht schnell unbrauchbar zu machen und dann die feindlichen Landungen an dem italienischen Strömungsfront solange zu lokalisieren, bis die im Süden stehenden Truppen und ihr Material hinter die eigenen Linien in Sicherheit gebracht werden konnten. Dafür konnten nur verhältnismäßig kleine deutsche Truppenkontingente bereitgestellt werden. Dennoch wurden die beiden Aufgaben in bemerkenswerdiger Weise gelöst.

Bei Salerno wurde der erheblich härtere und noch härtere Schiffsartillerie unterhalten

Feind sogar nicht nur aufschalten, sondern in vorliegenden Gefechten immer wieder zurückgeworfen, wobei er Verluste erlitt, die gleichbedeutend mit der Vernichtung des eigentlichen Landungsstoffs sind. Wenn General Clark zum 15.000 Mann und das dazu gehörige Material einbrachte, dann ist das bei der geringen örtlichen Ausdehnung der Kämpfe und der kleinen Zahl der dort vorhandenen gewöhnlichen deutschen Verteidiger eine Niederlage von ganz ungewöhnlichem Ausmaß. Dabei ist dieser deutsche Abwehrkampf, wie gelang, eigentlich nur „nebeneinander“ erfolgt. Die Hauptaufgabe der deutschen Truppen, den Feind aufzufalten, bis der „Zielort“

in Ruhe und Ordnung geräumt werden konnte, ist natürlich um so besser erfüllt.

Jetzt haben sich die deutschen Truppen vom Feind abgelöst und eine längere Verteidigungslinie bezogen. Dieser Erfolg ist nicht in der Absicht der deutschen Truppenführung, solche italienischen Gebiete zu sichern, die aus geographischen Gründen auch im Hinblick auf die Verteidigung Europas nicht von entscheidender Bedeutung sind. Gegen die jetzigen Verteidigungslinien muß der Feind sich erst wieder neu formieren, mit der Unmöglichkeit, neuen schweren und sehr verlustreichen Kämpfen entgegenzusetzen und ohne jede Aussicht eine Entschloßung herbeizuführen zu können.

Beuche im Führerhauptquartier

Mussolini und der serbische Ministerpräsident Nedjitsch bei Adolf Hitler

dnb. Führerhauptquartier, 19. Sept. Der Duce hatte sofort nach seiner Befreiung dem Führer einen mehrstündigen Besuch ab.

dnb. Führerhauptquartier, 19. Sept. Der Führer empfing am 18. September in seinem Hauptquartier den serbischen Ministerpräsidenten Generaloberst Milan Nedjitsch. Bei dem Empfang beim Führer hatte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop

eine längere Unterredung mit ihm über die Frage der künftigen Gestaltung in Serbien.

Eichenlaub für Generalleutnant Kleemann

Führerhauptquartier, 19. Sept. Als 804 Soldaten der deutschen Wehrmacht verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Ulrich Kleemann, Kommandeur einer Sturm- Division.

Tiefer Eindruck der Duce-Rede in Italien

Erste Tagung der republikanisch-faschistischen Parteigruppe in Mailand

H. Genf, 19. Sept. Der flamme Spieß des Duce hat auf das italienische Volk, wie in Genf eintreffende Berichte aus Italien bestätigen, einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Millionen Italiener lauschten den Worten Mussolinis und sind nun überzeugt, daß er das Steuer des italienischen Schicksals wiederum mit dem gleichen unerschütterlichen Willen wie früher in seine Hände genommen hat. Ganz besonders seien, so berichtet man, seine ersten Ansätze durch die freudige Begeisterung in ihrem Widerstand, ihrem Weisheit und Vertrauen in die Zukunft gefestigt worden.

Die gelungene Rede Mussolinis hat, wie man weiter von der italienisch-schweizerischen Grenze vernimmt, der faschistischen Demokratie einen geradezu furchterlichen Schlag verleiht. Das unerbittliche Gericht, welches der Duce über den König, den Kronprinzen und das ganze Königshaus abteilt, hat um so größere Wirkung gehabt, als es der republikanischen Opposition entsprach, wie sie in Italien weit verbreitet seien. Andererseits hätten die Worte des Duce eine noch größere Tragweite gehabt angesichts der Tatsache, daß in Italien nun allgemein mitgeteilt wird, daß der König und Badoglio sich unter dem „Schutz“ der Angloamerikaner gestellt hätten.

In den meisten Städten Oberitaliens hätten sich die Faschisten neu organisiert. Die Divisionen Mussolinis hätten wieder ihren Ehrenplatz eingenommen und überall würden

sich junge Italiener in hellen Scharen melden, um in die faschistische Miliz aufgenommen zu werden.

Die Parteigruppe in Mailand hat im Gründungsbesitz der ersten faschistischen Partei an der Piazza San Sepolcro ihre erste Versammlung abgehalten, die sich auf einer Erneuerungsbedingung für den Duce und Adolf Hitler aushielten. Mit der Leitung dieser Parteigruppe Mailand wurde ein neues Mandat unter beirat, das einen Ruf nach Erfolg, in dem es heißt: „Der Duce des Faschismus und Italiens ist härter als früher wieder auf der Bildfläche erschienen. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß er uns mit seiner Kraft beiraten und Ehre zurückgeben möge.“

Groß und seine U-Boote bleiben treu

dnb. Berlin, 19. Sept. Im Verlaufe einer persönlichen Meldung beim Oberbefehlshaber der Deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, erklärte der erfolgreiche italienische U-Boot-Kommandant und letzte Führer der freitragenden U-Boote im Atlantik, Ritterkreuzträger Kapitän zur See Enzo Grossi, im Sinne der Anordnung des Duce seine und seiner ihm unterstellten Verbände bedingungslos der Verfügung zur Verfügung des Kampfes auf deutscher Seite und stellte sich und seine Befehlshaber dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine zur Verfügung.

Germaniens junge Mannschaft

Von H. Kriegsbericht P. Jantsch

H. PK. Als im Sommer 1940 die ersten jungen Aktivisten aus Norwegen und Dänemark, den Niederlanden und Flandern, in die H-Standarten „Nordland“ und „Westland“ eintraten, war das für die noch ganz im imperialistischen Denken belagene Umwelt etwas unerhörtes Neues. Noch mitten im Kriege wurde von dem siegreichen Deutschen den im Kampf unterlegenen germanischen Völkern das Tor zu einer gemeinsamen Zukunft aufgeschlossen.

Die beiden Standarten bildeten nur erst den Vortrupp. Viele junge Männer sind seither der Kampflinie beigetreten, vor allem seit der Gefahr gegen den Bolschewismus die Größe der Gefahr erkennen ließ, die Europa drohte. Die Stunde der Bewährung war gekommen. „Nordland“ und „Westland“ wurden zusammen mit dem Regiment „Germania“ zur Panzer-Grenadier-Division „Wiking“ vereinigt, die unter der Führung von H. Obergruppenführer und General der Waffen-H Steiner an den Kämpfen der Ostfront, besonders an den großen Angriffen, Abwehrschlachten des Südschmitts, rühmreichen Anteil genommen hat.

Inzwischen waren mit der Aufstellung von Freiwilligen-Legionen neue Verbände entstanden, die gleich der Division „Wiking“ hohen Ruhm an ihre Fahnen geknüpft haben. Noch ist es nicht an der Zeit, die Geschichte ihres Kampfeinsatzes zu schreiben. Voll Ehrfurcht denken wir jedoch eines Mannes wie des dänischen Kapitänleutnants und H-Obersturmbannführers Frederik von Schallburg, der als Kommandeur des „Frikorps Danmark“ den Helendort fand, oder des bekannten Flamen Dr. Trollemaere, der in den Reihen der „Freiwilligen-Legion Flandern“ sein Leben ließ. Auch an den jungen H-Mann Gerades Moomann sei hier erinnert, den ersten germanischen Freiwilligen, der als Angehöriger der „Freiwilligen-Legion Niederlande“ mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

Aus den Legionen und der Division „Wiking“ ist nun vor einigen Wochen das „Germanische H-Panzerkorps“ gebildet, zu dessen Kommandierendem General der Eichenlaubträger H-Obergruppenführer und General der Waffen-H Steiner ernannt wurde. In seinen Regimentern kämpfen heute neben den Niederländern, Norwegern und Dänen Verbände aus Estland und auch - obschon in geringerer Anzahl - aus Schweden, der Schweiz und Liechtenstein. Die schon seit August 1941 im Osten stehende Legion Wallonie ist vor kurzem zur „H-Sturmbrigade Walloniens“ umgewandelt, während die brigade Walloniens“ umgewandelt, während die Flamen in der „H-Sturmbrigade Langemark“

Die jungen germanischen Freiwilligen kommen aus allen Berufen und Ständen. Es sind Studenten und Arbeiter, Professoren, Kaufleute und Seefahrer und vor allem auch Bauernsöhne, die alle, von dem gleichen gesunden politischen Instinkt geleitet, für die Freiheit Germaniens zu kämpfen entschlossen sind. Aus dem Herzen heraus sind sie zum entscheidenden Kampf gegen die ästliche Bedrohung angetreten, und in der Waffen-H haben sie das große Sammelbecken gefunden, das den jungen Kämpfern germanischen Blutes nun längst zur zweiten Heimat geworden ist. Niemand verlangt von ihnen, daß sie ihr Volkstum aufgeben, niemand denkt an eine „Eindeutschung“ oder Verwässerung ihrer Stammesart.

Im Ausbildungsbatallion erhalten sie die



Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: Ruhig und gelassen beobachten die Vorposten im Süden Italiens die Wirkung der eingesetzten Batterien auf die feindlichen Landungsboote und Kriegsschiffe. - Der Führer des Unternehmens zur Befreiung der Duce, H. Sturmabführer Skorzyn, erhält von dem Kommandierenden General der Fallschirmtruppen, General der Flieger Student die letzten Anweisungen. Im Hintergrund die am dem Unternehmen beteiligten Männer der Waffen-H und der Fallschirmtruppen. - Der Führer verlieh das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an Reichswehrminister Dr. Dornmüller. Gleichzeitig würdigte er die Leistungen des Staatssekretärs im Reichsverkehrsministerium, Dr. Gantenmaier, durch die Verteilung dieser hohen deutschen Auszeichnung.



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

Einzelpreis 10 Pf. 14. Jahrg. Nr. 260

HALLE (SAALE)

Montag, den 20. September 1943

Die durchkreuzten Feindpläne im Osten und Süden Europas

Die harten Abwehrkämpfe im Raum von Jelnja und Belj - Hohe gegnerische Verluste bei der Landung in Salerno

Halle, 19. Sept. Als im Osten durch den deutschen Vorstoß bei Belgorod die jüdische Sommeroffensive ausgelöst wurde und einige Tage später die Landung der Anglo-Amerikaner auf Sizilien erfolgte, war unschlüssiger zu erkennen, daß beide Operationen in einem direkten Zusammenhang standen. Jetzt wissen wir, daß das große Ziel, das unseren Gegnern vorzugsweise nicht erreicht wurde, und das trotz der Kapitulation Italiens, die zunächst die militärische Aufgabe im Süden der europäischen Front zu erleichtern hätte.

Zunächst ist im Osten trotz eines Massen-einsatzes an Menschen und Material und trotz des anhaltenden starken Regens im Südschiffbruch der erwartete Durchbruch nicht gelangt. Wenn auch durch die beweislose Kampfstrategie, die der eigenen Führung unwillkürlich erparat, vom Feinde jedoch schwere Verluste fordert. Manum aufgegeben werden mußte, so sind damit die Sowjets ihrem Ziel einen Schritt näher gekommen. Auch jetzt sind noch außerordentlich harte Kämpfe im mittleren Frontabschnitt im Gange, während im Süden der Dffront der stark nachrückende Feind die eigenen Besatzungen zu überrennen, ohne jedoch dabei Erfolge zu erzielen ist dem Gegner nicht gelangt, das Ziel, das durch die Entfaltungen der verräterischen Abmachungen zwischen Badoglio und den Angloamerikanern erwiesen ist, zu erreichen. Nach diesen Plänen sollte der größte Teil der in Italien kämpfenden deutschen Truppen in den Zusammenbruch der italienischen Wehrmacht einbezogen werden. In diesem Zweck versuchten die Vertreter, die deutsche Truppenführung zu veranlassen, möglichst viele deutsche Verbände nach Süditalien zu verlegen, während die Italiener in Mittelitalien die Landung der Angloamerikaner erwarten sollten.

Auch in Spanien ist dem Gegner nicht gelangt, das Ziel, das durch die Entfaltungen der verräterischen Abmachungen zwischen Badoglio und den Angloamerikanern erwiesen ist, zu erreichen. Nach diesen Plänen sollte der größte Teil der in Italien kämpfenden deutschen Truppen in den Zusammenbruch der italienischen Wehrmacht einbezogen werden. In diesem Zweck versuchten die Vertreter, die deutsche Truppenführung zu veranlassen, möglichst viele deutsche Verbände nach Süditalien zu verlegen, während die Italiener in Mittelitalien die Landung der Angloamerikaner erwarten sollten.

Unter diesem Gesichtswinkel muß man die Operationen der 5. amerikanischen Armee und einiger britischer Divisionen bei Salerno betrachten. Der Feind erwartete hier lediglich italienische Überabsekommandos, um anschließend in raschem Vorbringen die in Süditalien befindlichen deutschen Truppen abzuführen und schließlich mit der von dort her vorrückenden 8. britischen Armee einzuflecken und zu vernichten. Damit wäre ein gewaltiges Loch in die südliche Mauer der Festung Europa gerissen worden.

Der Abwehr dieser Pläne war einmal notwendig, die verräterischen Teile der italienischen Wehrmacht schnell unschädlich zu machen und dann die feindlichen Landungen an dem italienischen Stiefel nicht solanar zu lokaliseiren, bis die im Süden befindlichen Truppen abzuführen und schließlich mit der von dort her vorrückenden 8. britischen Armee einzuflecken und zu vernichten. Damit wäre ein gewaltiges Loch in die südliche Mauer der Festung Europa gerissen worden.

Bei Salerno wurde der erheblich stärkere und noch schwerere Schiffsansturm unterhalten

Feind sogar nicht nur aufgehalten, sondern in verschiedenen Gefechten immer wieder zurückgeworfen, wobei er Verluste erlitt, die gleichbedeutend mit der Vernichtung des eigentlichen Landungsheeres sind. Wenn General Clark rund 15 000 Mann und das dazu gehörige Material einbrachte, dann ist das bei der geringen örtlichen Ausdehnung der Kämpfe und der kleinen Zahl der dort vorhandenen deutschen Verteidiger eine Niederlage von ganz ungewöhnlichem Ausmaß. Dabei ist dieser deutsche Abwehrkampf gelangt, einseitlich nur „schonend“ erfochten. Die Hauptaufgabe der deutschen Truppen, den Feind aufzuhalten, bis der „Stiefel“

in Ruhe und Ordnung geräumt werden konnte, ist natürlich um so besser erfüllt. Jetzt haben sich die deutschen Truppen vom Feind abgesetzt und eine kürzere Verteidigungslinie bezogen. Offenbar liegt es nicht in der Absicht der deutschen Truppenführung, solche italienischen Gebiete zu führen, die aus geographischen Gründen auch im Hinblick auf die Verteidigung Europas nicht von entscheidender Bedeutung sind. Gegen die jetzigen Verteidigungslinien muß der Feind sich erst wieder neu formieren, mit der Ungewissheit, neuen schweren und sehr verlustreichen Kämpfen entgegenzutreten und ohne jede Aussicht, eine Entscheidung herbeiführen zu können.

Bejude im Führerhauptquartier

Mussolini und der serbische Ministerpräsident Neditch bei Adolf Hitler

Adh. Führerhauptquartier, 19. Sept. Der Duce hatte sofort nach seiner Befreiung dem Führer einen mehrtätigen Besuch ab.

Adh. Führerhauptquartier, 19. Sept. Der Führer empfing am 18. September in seinem Hauptquartier den serbischen Ministerpräsidenten Generaloberst Milan Neditch. Vor dem Empfang beim Führer hatte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop

eine längere Unterredung mit ihm über die Frage der künftigen Gestaltung in Serbien.

Eichenlaub für Generalleutnant Kleemann

Führerhauptquartier, 19. Sept. Als 304. Subloten der deutschen Wehrmacht verließ der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eichenlaubkreuzes an Generalleutnant Ulrich Kleemann, Kommandeur einer Sturm- Division.

Tiefer Eindruck der Duce-Rede in Italien

Erste Tagung der republikanisch-faschistischen Parteigruppe in Mailand

11. Genf, 19. Sept. Der flammende Appell des Duce hat auf das italienische Volk, wie im Genf eintreffende Berichte aus Strahlen bezeugen, einen außerordentlichen Eindruck

sich junge Italiener in hellen Sätzen melden, um in die faschistische Militä aufgenommen zu werden.

Die Parteigruppe in Mailand hat im Anlaß der ersten faschistischen Parteitagung in Mailand ihre erste Versammlung abgehalten, die sich zu einer Tagung für den Duce und Adolf Hitler. Mit der Zeitung dieser Parteitagung wurde ein neues Dadokument, das einen Aufruf erließ, in dem: „Der Duce des Faschismus hat uns stärker als früher nie zuvor auf uns erwiehen.“ Wir sprechen die aus, daß er uns mit seiner Kraft und Ehre zurückgeben möge.“

und seine U-Boote bleiben treu. Am 19. Sept. Im Verlaufe einer in Mailand beim Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Klotz, der erfolgreiche italienische Kommandant und jetzige Führer der U-Boote im Atlantik, Ritterkapitän zur See Enzo Guajfi, im Anwesenheit des Duce seine und unterstellten Verbände bedingungslos zur Fortsetzung des Kampfes auf seiner Seite und stellte sich und seine dem Oberbefehlshaber der deutschen Marine zur Verfügung.



Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: Bahig und gelassen beobachtet die Vorposten im Süden Italiens die Wirkung der eingesetzten Batterien auf die feindlichen Landungsboote und Kriegsschiffe. — Der Führer des Unternehmens zur Befreiung der Duce, H Sturmabführer Skorzey, erhält von dem kommandierenden General der Fallschirmtruppen, General der Flieger Stubb, die letzten Auszeichnungen im Hintergrund die an dem Unternehmen beteiligten Männer der Waffe H und der Fallschirmtruppen. — Der Führer verlieh das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller. Gleichzeitig würdigte der Führer die Leistungen des Staatssekretärs im Reichsverkehrsministerium, Dr. Gatzemüller, durch die Verleihung dieser hohen deutschen Auszeichnung.

Germaniens junge Mannschaft

Von H-Kriegsbericht P. Jentsch

H.P.K. Als im Sommer 1940 die ersten jungen Aktivisten aus Norwegen und Dänemark, den Niederlanden und Flandern, in die H-Standarten „Nordland“ und „Westland“ eintraten, war das für die noch ganz im imperialistischen Denken befangene Umwelt etwas unerhört Neues. Noch mitten im Kriege wurde von den siegreichen Deutschen den im Kampf unterlegenen germanischen Völkern das Tor zu einer gemeinsamen Zukunft aufgeschlossen.

Die beiden Standarten bildeten nur erst den Vortrupp. Viele junge Männer sind seit der Stimme ihres Blutes gefolgt, vor allem seit der Kampf gegen den Bolschewismus die Größe der Gefahr erkennen ließ, die Europa drohte. Die Stunde der Bewährung war gekommen. „Nordland“ und „Westland“ wurden zusammen mit dem Regiment „Germania“ zur Panzer-Grenadier-Division „Wiking“ vereinigt, die unter der Führung von H-Obergruppenführer und General der Waffen-H Steiner an den Kämpfen der Ostfront, besonders an den großen Angriffs- und Abwehrschlachten des Südbaltikums, ruhmreichen Anteil genommen hat.

Inzwischen waren mit der Aufstellung von Freiwilligen-Legionen neue Verbände entstanden, die gleich der Division „Wiking“ hohen Ruhm an ihre Fahnen gehaft haben. Noch ist es nicht an der Zeit, die Geschichte ihres Kampfeinsatzes zu schreiben. Voll Ehrfurcht gedenken wir jedoch eines Mannes wie des dänischen Kapitänleutnants und H-Obersturmbanführers Frederik von Schalburg, der als Kommandeur des „Frikors Danmark“ den Heldentod fand, oder des bekannten Flamen Dr. Tollenaere, der in den Reihen der „Freiwilligen-Legion Flandern“ sein Leben ließ. Auch an den jungen H-Mann Gerades Mooyman sei hier erinnert, der ersten germanischen Freiwilligen, der als Angehöriger der „Freiwilligen-Legion Niederlande“ mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

Aus den Legionen und der Division „Wiking“ ist nun vor einigen Wochen das „Germanische H-Panzerkorps“ gebildet, zu dessen Kommandierendem General der Eichenlaubträger H-Obergruppenführer und General der Waffen-H Steiner ernannt wurde. In seinen Regimentern kämpfen heute neben den Niederländern, Norwegern und Dänen Verbände aus Estland und auch — obschon in geringerer Anzahl — aus Schweden, der Schweiz und Liechtenstein. Die schon seit August 1941 im Osten stehende Legion Wallonie ist vor kurzem zur „H-Sturmbrigade Wallonien“ umgewandelt, während die brigade Wallonien“ umgewandelt, während die Flamen in der „H-Sturmbrigade Lauenmark“.

Die jungen germanischen Freiwilligen kommen aus allen Berufen und Ständen. Es sind Studenten und Arbeiter, Professoren, Kaufleute und Seefahrer und vor allem auch Bauernsohne, die alle, von dem gleichen gesunden politischen Instinkt geleitet, für die Freiheit Germaniens zu kämpfen entschlossen sind. Aus dem Herzen heraus sind sie zu entscheidenden Kampf gegen die östliche Bedrohung angetreten, und in der Waffen-H haben sie das große Sammelbecken gefunden, das den jungen Kämpfern germanischen Blutes nun längst zur zweiten Heimat geworden ist. Niemand verlangt von ihnen, daß sie ihr Volkstum aufgeben, niemand denkt an eine „Eindeutschung“ oder Verwässerung ihrer Stammesart.

Im Ausbildungsbataillon erhalten sie die